

Alexander Mantel
Ingbert Maier

**VOM
SOCIAL
TRADING**

**ZUM
SOCIAL
INVESTING**

Alles, was Sie über Plattformen, Strategien,
Rendite und Risiko wissen müssen

FBV

© des Titels »Vom Social Trading zum Social Investing« von Alexander Mantel (978-3-95972-125-7)
2019 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

VORWORT

Wer mit seiner Geldanlage eine Rendite erzielen will, die über der Inflationsrate liegt und damit durch einen Wertzuwachs zum Vermögensaufbau beitragen soll, kommt nicht daran vorbei, hierfür selbst Verantwortung zu übernehmen und sich darüber zu informieren, welche Möglichkeiten es überhaupt gibt. Kamen früher in erster Linie das Sparbuch, Bausparverträge, Lebensversicherungen und als spekulative Beimischung vielleicht noch ein Aktienfonds zum Einsatz, ist das Spektrum heute wesentlich vielfältiger. So kann sich jeder Anleger, jede Anlegerin ein für sich individuell zugeschnittenes Vermögensaufbaukonzept selbstbestimmt zusammenstellen. Eine allgemeine Formel, wie dieses Konzept aussehen soll, gibt es dabei jedoch nicht, denn jede persönliche Situation ist anders, sei es finanziell, beruflich und auch familiär. Deshalb ist es wichtig, sich umfassend zu informieren und auch über den Tellerrand jenseits der herkömmlichen Angebote hinauszuschauen.

Als die ersten Direktbanken in den Neunzigerjahren Online-Brokerage anboten, wurde die Tür zur digitalen Geldanlage für private Kapitalanleger aufgestoßen. Sie konnten nun ihre Kauf- und Verkaufsaufträge selbstständig über das Internet in Echtzeit und zu wesentlich günstigeren Konditionen als bei der Hausbank abwickeln. Mit einer zuverlässigen Plattform und einer attraktiven Kostenstruktur machten die neuen Online-Banken so den klassischen Geldhäusern viele Anleger abspenstig, und viele neue Aktionäre kamen dazu. Als immer mehr Menschen gegen Ende des 20. Jahrhunderts online gingen, erhöhte sich die Zahl der Aktionäre rasant und hat sich im Zeitraum seit 1996, als das Internet begann, nach und nach massentauglich zu werden, bis zum Jahr 2000 verdoppelt.

Das zusätzliche Kapital, das diese neuen Aktionäre an der Börse investierten, trug letztendlich mit zu den extremen Kurssteigerungen bis Anfang des Jahres 2000 bei. Mit dem Platzen der sogenannten Dotcom-Blase in den Jahren 2000 bis 2002 wurden aber insbesondere die privaten Spekulanten relativ schnell wieder auf den harten Boden der Realität zurückgeholt. Bis zur Finanzkrise im Jahr 2008 reduzierte sich die Anzahl der Aktionäre deshalb wieder deutlich und lag bis zum Jahr 2010 sogar leicht unter dem Niveau von 1996. Dass die Zahl der Ak-

tionäre danach wieder stark zugenommen hat, liegt zum einen sicher daran, dass sich das Zinsniveau nach der Finanzkrise in den wichtigsten Wirtschaftsländern immer mehr in Richtung Nulllinie entwickelte. Aber auch die Tatsache, dass inzwischen nahezu alle Geldhäuser neben Online-Banking auch eine Online-Depotverwaltung anbieten, hat für viele Anleger die Hemmschwelle, sich an der Börse zu engagieren, reduziert.

In Laufe der Zeit hat sich die digitale Revolution im Anlagebereich weiter fortgesetzt. Mit der Einführung der CFDs (Contracts for Difference), mit denen, wie bei Zertifikaten auch, ein Basiswert nicht direkt gekauft wird, sondern auf die Wertentwicklung zum Beispiel einer Aktie spekuliert wird, entstand eine komplett neue Branche im Bereich Online-Brokerage, aus der sich letztendlich auch Social Trading entwickelte. Damit hatten nun auch Trader mit kleinerem Konto eine einfache Möglichkeit, ihre Handelsstrategien in Echtzeit umzusetzen, weil dieses Finanzprodukt wesentlich einfacher konstruiert ist als Zertifikate und Optionsscheine. Da das mit einem bis zu vierhundertfachen Hebel verbundene Risiko jedoch sehr hoch war und Anleger mehr verlieren konnten als das eingesetzte Kapital, wurde das Finanzinstrument CFD bis heute durch die nationalen und europäischen Aufsichtsbehörden immer weiter zum Schutz der Anleger reguliert. So wurde der Hebel deutlich auf ein Niveau, das nun unter dem bei Knock-out-Zertifikaten möglichen Hebel liegt, reduziert und die Nachschusspflicht verboten. Einige Broker, wie zum Beispiel ayondo, hatten diese Nachschusspflicht aber ohnehin bereits zuvor abgeschafft. Social Trading ist mittlerweile aber nicht mehr auf die Umsetzung mit CFDs begrenzt, sondern es können auch, wie bei wikifolio.com, Zertifikate und laut dem Social-Trading-Blog »Trading-der-Besten.de« ab Sommer 2018 bei eToro auch direkt und ohne Hebel Aktien gehandelt werden.

Die Social-Trading-Branche ist ständig im Wandel, und neue Anbieter starten mit interessanten Konzepten. Im Laufe der Jahre hat sich eine Gruppe von Anbietern in diesem Geschäft fest etabliert, die ihr Angebot immer wieder den veränderten regulierten Vorgaben anpasst oder selbst Maßstäbe setzt und nach neuen Möglichkeiten sucht, ihr Geschäftsfeld auszuweiten. Man darf gespannt sein, welche Ideen die Fintech-Unternehmen dieser Branche auch in Zukunft entwickeln und umsetzen, um weitere Anleger, insbesondere auch im Hinblick auf Social Investing, zu begeistern und langfristig für sich zu gewinnen.

Dieses Buch soll Ihnen dabei helfen, einen Überblick über die Anbieter, Möglichkeiten und Entwicklungen zu bekommen. Im ersten Teil wird dabei ausführlich dargestellt, was Social Trading ist, welche Möglichkeiten Trader und Anleger

hierbei haben, und wie Anleger sich dem Thema nähern sollten. Ein ausführlicher Marktüberblick unterstützt Anleger und Trader bei der Orientierung und ein Ausblick über die Zukunft von Social Trading und Social Investing rundet den ersten Teil ab. Im zweiten Teil des Buches steht der Anleger im Mittelpunkt und im dritten Teil wird auf Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel Kosten, Steuern und rechtliche Aspekte, eingegangen. Nicht zuletzt durch die Beiträge unserer Gastautoren möchten wir darüber hinaus auch die Möglichkeit eröffnen, an der einen oder anderen Stelle tiefer in die Materie einzusteigen. Abhängig von den persönlichen Vorkenntnissen kann dieses Buch also durchaus auch selektiv gelesen werden und soll nach der Lektüre noch als Wegbegleiter im Sinne eines Nachschlagewerks dienen.

DISCLAIMER

Keine Inhalte in diesem Buch sind als eine direkte oder indirekte Empfehlung zu verstehen. Sie stellen keine Aufforderung zum Kauf, Verkauf oder Halten von Wertpapieren, Derivaten, Währungen oder irgendwelcher Finanzinstrumente dar. Die Inhalte in diesem Buch stellen auch keinen Ratschlag zur Nutzung oder Nicht-Nutzung irgendeiner Anlageform dar.

Es handelt sich auch nicht um Finanzanalysen, sondern um allgemeine Informationen, welche die persönliche Situation eines Anlegers nicht berücksichtigen können. Sie stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar und können diese auch nicht ersetzen.

Die Inhalte und Informationen in diesem Buch wurden mit Sorgfalt erstellt. Sie erheben jedoch weder Anspruch auf Vollständigkeit noch den Anspruch, Anforderungen, die an eine Finanzanalyse gestellt würden, gerecht zu werden.

Weder die Autoren, Gastautoren, Herausgeber noch der Verlag übernehmen eine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität oder Qualität der bereitgestellten Inhalte. Die Nutzung der Inhalte erfolgt auf eigene Gefahr des Nutzers.

Auch für die Nutzung der Inhalte anderer Anbieter, auf die in diesem Buch oder auf den darin genannten Websites oder in sonstigen Publikationen hingewiesen oder Bezug genommen wird, wird keinerlei Haftung übernommen. Keiner der (Gast-)Autoren macht sich fremde Meinungen oder Darstellungen zu eigen.

Es wird keine Gewähr dafür übernommen, dass die beschriebenen oder dargestellten Anlageformen oder Finanzinstrumente in Übereinstimmung mit Rechtsordnungen oder Gesetzen bestimmter Orte oder Länder stehen.

Historische Ergebnisse lassen grundsätzlich keine Rückschlüsse auf die zukünftige Wertentwicklung zu. Investments an der Börse und außerbörslich können den Totalverlust und mehr des eigenen Kapitals zur Folge haben. Eine individuelle, eingehende Beratung wird dringend empfohlen.

Es ist möglich, dass die Autoren, Gastautoren oder andere an diesem Buch beteiligte natürliche oder juristische Personen Long- oder Short-Positionen in Wertpapieren bzw. Finanzinstrumenten, die Gegenstand dieses Buches sind, halten, hielten oder halten werden. Möglich ist auch, dass mit Unternehmen oder Einzelpersonen, die Gegenstand dieses Buches sind, Geschäftsbeziehungen bestehen, bestanden oder bestehen werden oder an diesem Buch beteiligte natürliche oder juristische Personen (Mit-)Eigentümer solcher Unternehmen sind, waren oder sein werden.

Marken(-namen) sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber.

TEIL I

SOCIAL TRADING – SOCIAL INVESTING

Im ersten Teil geht es um einen Überblick über die Branche und insbesondere darum, wie sich Anleger dem Thema richtig nähern können, und welche Möglichkeiten es für Trader gibt, die selbst als Anbieter einer Strategie aktiv werden möchten. Zudem wird ein Ausblick auf die Zukunft der Branche geworfen.

1.1 WAS IST SOCIAL TRADING?

Im Vergleich zu herkömmlichen Anlagemöglichkeiten ist Social Trading immer noch eine relativ neue und weniger bekannte Form der Geldanlage. Viele Anleger können mit dem Begriff »Social Trading« noch nicht viel anfangen. »Social« wird dabei meist mit Netzwerken wie Facebook oder Instagram assoziiert, bei denen sich die Teilnehmer untereinander austauschen können oder die Informationen anderer passiv mitverfolgen. Und der Begriff »Trading« wird richtigerweise übersetzt mit Handel, wobei mit Trading im Bereich der Geldanlage meist spekulativer Handel bezeichnet wird. Alles in allem wird Social Trading aber immer mehr als neuer Trend wahrgenommen, bei dem sich Spekulanten im Internet über ihr Treiben mit ihresgleichen austauschen und einzeln oder gemeinsam agieren.

Das Interesse an dieser neuen Form der Geldanlage, die über das Internet realisiert wird, steigt seit Jahren stetig an. Das hängt zum einen damit zusammen, dass gerade diejenigen, die mit dem Internet aufgewachsen sind, neuen Technologien und interessanten Möglichkeiten sehr offen gegenüberstehen. Zum anderen haben aber auch die Banken dazu beigetragen, da sie im Rahmen der Finanzkrise ab dem Jahr 2008 ihren Ruf so massiv selbst beschädigt und sehr viel Vertrauen bei ihren Kunden verloren haben, dass diese fast zwangsläufig begannen, sich nach alternativen, möglichst selbstbestimmten Ideen der Geldanlage umzusehen. Ein weiterer Punkt ist, dass viele Kapitalanleger, auch aufgrund des niedrigen Zinsniveaus in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts, nach neuen Möglichkeiten zum Erhalt und zur Vermehrung ihres Vermögens Ausschau halten. Zudem sind die technologischen Möglichkeiten inzwischen so weit ausgereift, dass die sogenannten Fintechs, so werden Unternehmen bezeichnet, die in der Finanzbranche mittels Digitalisierung neue Abläufe entwickeln, Projekte wie Online-Trading und damit auch Social Trading überhaupt realisieren können. Dieser Fortschritt bringt nicht nur Vorteile für die Anwender bei alltäglichen Bankgeschäften, sondern ermöglicht auch ganz neue Geschäftsfelder, wie zum Beispiel die Kreditvergabe außerhalb der bisherigen Bankenstrukturen, digitale Vermögensverwaltung über das Internet oder eben neue Finanzbranchen wie Social Trading. Hierbei geht es darum, dass Anleger die Möglichkeit haben, die Aktivitäten einzelner Trader zu beobachten, von ihnen zu lernen, Ideen für die eigene Geldanlage zu sammeln

oder deren Aktivitäten gleich automatisiert in das eigene Konto zu übernehmen. Dann wird vom automatisierten Kopieren der Trades im Konto des Anlegers gesprochen, so wie das sehr komfortabel zum Beispiel bei ayondo und eToro möglich ist, oder wie bei wikifolio.com vom Kauf eines Zertifikats, das auf das Musterdepot eines Traders ausgegeben wird.

ERKLÄRUNG

Zertifikate sind Schuldverschreibungen, die eine Bank ausgibt. Mit dem Verkauf von Zertifikaten leiht sich die Bank Geld vom Käufer, der damit auf die Wertentwicklung eines Basiswerts spekuliert, ohne diesen direkt zu erwerben. Ein Basiswert kann zum Beispiel eine Aktie oder auch ein Index sein.

Doch werfen wir erst noch einmal einen Blick zurück: Als ab Mitte der Neunzigerjahre die ersten Online-Broker im Internet ihre Pforten öffneten, konnten Privatanleger zu wesentlich günstigeren Konditionen als bisher nahezu in Echtzeit an der Börse handeln. Das war eine echte Revolution, denn jetzt musste die Order nicht mehr persönlich oder telefonisch beim Mitarbeiter der Bank in Auftrag gegeben werden. Zunächst war es der Kauf von Aktien und Fondsanteilen, der über das Online-Depot abgewickelt wurde, bald nutzten risikofreudigere Anleger aber auch die Möglichkeit, mit Optionsscheinen auf steigende und fallende Kurse zu spekulieren. Ab dem Jahr 1999 hatten Anleger in Großbritannien dann erstmalig die Möglichkeit, mit Differenzkontrakten (CFDs, Contracts for Difference) zu handeln.

ERKLÄRUNG

Mit CFDs wird nicht der Basiswert selbst gekauft, sondern es wird auf die Wertentwicklung eines Basiswerts spekuliert, indem der Trader Anteile oder Bruchteile eines Kontrakts (CFD) beim Broker erwirbt. Kontrahent bei diesem Geschäft ist der Broker, der wiederum die Transaktionen aller Teilnehmer bündeln und an der Börse damit reale Aktien oder Kontrakte auf einen Index handeln kann.

Als CMC Markets als erster Broker im Jahr 2005 CFDs in Deutschland anbot, begann der Siegeszug des Online-Tradings, und das Spekulieren im Internet wurde

unter Privatpersonen immer populärer. Aber auch professionelle Trader entdeckten diese unkomplizierte und transparente Handelsmöglichkeit schnell für sich. Das Interesse wurde im Laufe der Jahre immer größer, und die Broker erkannten, dass viele Privatanleger gerne am Online-Trading partizipieren wollen, aber nicht jeder selbst an der Börse handeln möchte. So lag es in Zeiten von Social-Media-Plattformen nahe, die Aktivitäten der Trader öffentlich bekannt zu machen. Damit war die Idee des Social Tradings geboren. In den Jahren 2006 bis 2009 entstanden die ersten entsprechenden CFD-Plattformen, bei denen die Aktivitäten der Profis nicht nur live verfolgt, sondern gleich vollautomatisch synchron auf dem Konto des Anlegers ausgeführt werden konnten. In der Praxis verknüpft dabei ein Anleger per Mausclick sein eigenes Konto mit dem eines Traders. Die Möglichkeit, wie bei wikifolio.com Zertifikate auf die Musterdepots der Trader zu erwerben, kam im Jahr 2012 dazu.

Wie bei allen Aktivitäten in sozialen Netzwerken geht es auch beim Social Trading darum, dass jemand seine Aktivitäten und seine Meinung veröffentlicht und andere diese aktiv oder passiv verfolgen, kommentieren oder sogar beeinflussen können. Beim Social Trading geht es aber insbesondere auch darum, dass die Teilnehmer einer Community ihre Geldanlageideen nicht nur anderen zur Verfügung stellen und darüber diskutieren, sondern darum, dass darauf basierend Anlageentscheidungen individuell oder gemeinsam umgesetzt werden. Wer selbst handeln möchte, kann dabei die Aktivitäten der Trader beobachten und sich Anregungen für seine eigenen Anlageentscheidungen holen. Einfacher ist es aber, die Transaktionen eines Traders gleich automatisiert in das eigene Konto zu übernehmen. In der Praxis wird der Begriff Social Trading oft, aber unzureichend, weil es auch andere Formen gibt, als Synonym für dieses Kopieren und Folgen einzelner Trader, die auch Signalgeber, Top-Trader, Guru oder Experte genannt werden, verwendet. Folgerichtig werden die Anleger entsprechend dem allgemeinen Sprachgebrauch in den sozialen Netzwerken deshalb auch als Follower bezeichnet.

Wenn man Entscheidungen eines Traders in welcher Form auch immer folgt, dann ist das erst einmal nichts anderes als die digitale Umsetzung der Musterdepots von Börsenbriefen, bei denen die Handelsanweisungen aber manuell im eigenen Depot umgesetzt werden müssen. Das Problem bei der manuellen Ausführung ist jedoch, dabei den gleichen Kauf- oder Verkaufskurs zu bekommen wie der, der dann später im Musterdepot ausgewiesen wird. Im Vergleich dazu ist die Ausführungsqualität der Transaktionen beim Social Trading durch die inzwischen ausgereifte Technologie sehr hoch. Einem Signalgeber beim sogenannten Copy-

trading oder Mirror-Trading zu folgen oder ein Zertifikat auf ein Musterdepot zu erwerben, ist also wesentlich komfortabler und effektiver, als jeden Trade in der Praxis selbst umzusetzen.

Die Werbung für diese bequeme Art der Teilnahme am Social Trading wird aber teilweise von Interessenten so verstanden, dass damit auch automatisch Gewinne erzielt werden, was keineswegs der Realität entspricht, denn die kopierten Trades können selbstverständlich auch Verluste einbringen. Das ist an der Börse ganz normal und bei richtiger Herangehensweise des Traders Teil des kalkulierten Risikos. Dabei handelt es sich bei verantwortungsvollen Tradern in keinsten Weise um eine Art Glücksspiel, wie das unsachlich hin und wieder dargestellt wird, und wie wir im weiteren Verlauf des Buches noch sehen werden. Auch wenn sich die Social-Trading-Branche immer mehr zu einer seriösen Geldanlage-möglichkeit entwickelt, haftet ihr dennoch teilweise immer noch ein gewisses Casino-Image an. Das hängt auch damit zusammen, dass es in der Vergangenheit in manchen Bereichen des Online-Tradings Anbieter, wie zum Beispiel bei Binären Optionen, gab, die durch zweifelhafte Werbung unbedarften Interessenten suggerierten, dass mit Trading auf leichte Art per Knopfdruck viel Geld verdient werden kann, was aber nicht korrekt ist. Außerdem ist es immer noch so, dass sich auf den Plattformen planlose Glücksritter genauso versuchen können wie verantwortungsvolle und qualifizierte Vermögensverwalter. Die Social-Trading-Anbieter haben inzwischen aber erkannt, dass Zockerprofile auf Dauer für das Geschäft nicht förderlich sind, und bemühen sich deshalb, den Zugang für solche Hochrisiko-Akteure durch entsprechende Zertifizierungshürden zu erschweren. Zudem werden Followern immer mehr Möglichkeiten an die Hand gegeben, solche Profile herauszufiltern. Wie es Follower schaffen können, hochriskante Strategien zu erkennen und von den langfristig profitablen zu unterscheiden, wird im weiteren Verlauf des Buches noch ausführlich erklärt. Grundsätzlich müssen Follower dabei verstehen, wie bei jeder anderen Investmentmöglichkeit auch, dass eine hohe Performance immer nur erreicht werden kann, wenn auch ein größeres Risiko eingegangen wird, ein größeres Risiko aber nicht gleich auch höhere Gewinne einbringt, und dass vergangene Gewinne nicht einfach in die Zukunft fortgeschrieben werden können.

Wer sich eingehender mit dem Thema Social Trading befasst, erkennt, dass Social Trading kein Glücksspiel wie Roulette ist, sondern dass hier Trader mit einer professionellen Einstellung am Werk sind, um die auch heute noch gültigen Mechanismen der Börse zu ihrem Vorteil zu nutzen. Denn trotz aller technischen Möglichkeiten, die mittlerweile an den Finanzmärkten eingesetzt werden, hat

nach wie vor die grundlegendste Gesetzmäßigkeit, nämlich dass sich die Preise für Aktien und andere Werte aus dem Wechselspiel von Angebot und Nachfrage bilden, immer noch ihre Gültigkeit. Und das Angebot und die Nachfrage werden, abgesehen von kurzfristigen Verwerfungen, zum Beispiel durch politische Ereignisse, auch immer noch von wirtschaftlichen Zusammenhängen wie der Gewinnentwicklung der Unternehmen oder auch der Zinsentwicklung beeinflusst und nicht durch Computerprogramme.

Beim Social Trading bietet sich ein weites Feld von Möglichkeiten, sich als Trader zu präsentieren oder als Follower sein Geld anzulegen. Es gibt hochspekulative Angebote genauso wie ausgesprochen defensive Varianten. Was alle gemeinsam haben, ist die Chance auf überdurchschnittliche Gewinne, aber auch die Tatsache, dass größere Verluste nicht auszuschließen sind und es keinesfalls eine Garantie auf Gewinne gibt. Das ist vom Grundsatz her erst einmal nicht anders als bei der direkten Anlage in Aktien, Fonds oder ETFs. Wer hier investieren will muss immer beachten, dass Social Trading eine spekulative Form der Geldanlage ist, wobei »spekulativ« nicht grundsätzlich negativ zu interpretieren ist. Für den Pessimisten steht bei der Spekulation immer das Risiko im Vordergrund, der Optimist sieht darin eine Chance.

Einer der wichtigsten Punkte im Vergleich zu anderen Formen der Geldanlage ist beim Social Trading, dass der Anleger wesentlich flexibler ist und je nach Anbieter das Risiko eines einzelnen Investments sogar individuell beeinflussen kann. Hierzu gibt es innerhalb der Plattformen unterschiedliche Ansätze. Der wichtigste Punkt vielleicht überhaupt ist aber, dass im Vergleich zu Fonds alle Aktivitäten des Traders völlig transparent sind und jede Aktion live mitverfolgt werden kann. Somit hat der Follower einen umfassenden Einblick in das, was der Signalgeber mit seinem Geld macht, und kann eine detaillierte Risikoeinschätzung vornehmen. Zudem sind die einzelnen Traderprofile über verschiedene Kennzahlen miteinander, teilweise sogar plattformübergreifend und mit anderen Anlageformen, vergleichbar. Ein weiterer Vorteil von Social Trading sind die Unabhängigkeit von Anlageberatern, Banken und Öffnungszeiten sowie die in der Regel geringeren Kosten im Vergleich zu herkömmlichen Anlageprodukten. Allerdings wird vom Follower dafür auch mehr Initiative erwartet, sich etwas intensiver mit seinen Investments zu beschäftigen. Die einzelnen Aspekte werden im Verlauf des Buches noch detailliert betrachtet.

Zusammengefasst ist Social Trading eine sehr interessante Alternative, um einen Teil des eigenen Vermögens mit einer der modernsten Anlageformen zu in-

vestieren. Modern bedeutet dabei sowohl in technischer Hinsicht als auch was die Inhalte betrifft. Die zahlreichen Möglichkeiten der Individualisierung, die große Flexibilität und die hohe Transparenz sprechen dabei vor allem diejenigen Anleger an, die gerne die Fäden selbst in der Hand behalten wollen und Interesse daran haben, sich mit ihrer Geldanlage zu beschäftigen.